

METROPOL-GESELLSCHAFT / E. MATTHES & CO.

Zeitungs-Ausschnitt-Büro

Gegr. 1926

1 Berlin 12, Uhlandstr. 184 Tel.: 8 81 68 31

Zeitung: **Badische neueste Nachrichten**

Erscheinungsort: **Karlsruhe**

Datum: **- 6. MRZ. 1970**

Bildhauer saniert Großstädte durch Farbe

Zur Ausstellung Goeschl bei Onnasch am Kurfürstendamm in Berlin

In letzter Zeit ist viel von Sanierung alter Stadtteile in Großstädten die Rede. Dabei wird oft übersehen, daß diese Sanierung sich überwiegend auf den hygienischen Bereich und den technischen Komfort bezieht. Bei dieser Einstellung verkümmern die wichtigsten ästhetischen Probleme, deren Lösung geeignet ist, Neurosen zu beschränken. Dazu gehört auch, daß hastig emporgetriebene Hochhausbauten durch Einsparungen am Bauetat die Architekten zwingen, unsere Städte in monotone Grautöne zu hüllen.

In dieser Hinsicht ist der an sich baukünstlerisch gut gelöste Hochhausstrukt des Europa-Centers am Breitscheidplatz in Berlin geradezu ein Testfall: Hätte man beim Bau mehr an eine variable Tonwertkala gedacht und statt der eintönigen anthrazitfarbenen Fensterbrüstungsfelder ein Farbraster im Sinne Mondrians verwendet, dann würde der Bau sich bei grauem Novembernebel nicht in einen unansehnlichen Koloß verwandeln, der Alpträume auslösen kann.

Aber — ist es ein Glück im Unglück? Das gerade gibt dem einstigen Wotruba-Schüler und heutigen Assistenten des Wiener Baubildhauers, dem in Salzburg geborenen Roland Goeschl, eine gute Gelegenheit, die Gültigkeit seiner Theorien durch eine jetzt eröffnete Ausstellungs-Premiere zu beweisen, die zündend und schlagartig im Hinblick auf die Architekturplanung großer Städte farbige Architektur-Elemente zur Debatte stellt.

Betritt man die Haupträume der Galerie, dann ist man sofort fasziniert von den langen großen Kunststoffquadern in leuchtenden Farben, die sich da aufeinandertürmen. Das Rezept scheint einfach zu sein. Man nimmt Würfel oder Quader aus Kunststoff, bemalt ihre Flächen in roten, blauen, gelben oder anderen Farben, aber jeweils nur um für jede Fläche und schichtet sie in Wohnungen, Büro-Räumen, Vorhallen, auf Plätzen und in Gärten aufeinander. Das klingt leicht hingeseigt, aber diese farbigen, skulpturalen Gebilde gehören ebenso in den Bereich der Innenarchitektur wie der Baubildhauerei. In

richtigen Größenverhältnissen angewendet und aufgebaut, können sie eine Stadtatmosphäre schaffen, die den Bewohnern und Gästen nicht nur ein neues Raum-, sondern auch ein neues Lebensgefühl vermittelt. Die bis dahin farblosen Plätze zwischen den Beton-Giganten der Hochhäuser bekommen Schwingungen, die an Musik erinnern. Da wird so ein farbiger Quader im Verein mit unzähligen anderen, die sich zu einem Monument — so hoch wie das Europa-Center — aufbauen können, zu einem Vokal, zu einem reinen Selbstlaut in der Architektur, und das bedeutet viel, wenn man sich auf diese Interpretation, mit der alle großen Architekten einverstanden sind, einlassen will.

Nun, der Aussteller in der Onnasch-Galerie, Roland Goeschl, hat in dem ehemaligen Leiter der Galerie des XX. Jahrhunderts in Wien, Dr. Werner Hofmann, der im Vorjahr als Direktor der Hamburger Kunsthalle berufen wurde, einen ausgezeichneten, verständnisvollen Interpreten gefunden. Dahin gehört auch einer der kritisch-aggressiven Sätze Hofmanns. Er lautet: „Als Denk-Male aufgefaßt, lenken Goeschls ‚Fremdkörper‘ die kritische Überlegung auf die Unfähigkeit der Planungsbürokraten, räumliche Dimensionen bewußt zu machen. Wie sich der Raum unserer Städte heute darbietet, kann man ihn bestenfalls negativ als mißhandelte Leere bestimmen...“ Dieser Satz trifft genau ins Schwarze. Er orientiert nicht nur den Ausstellungsbesucher, er informiert ihn auch zugleich über das sehr zukunftssträchtige, schöpferische Werk von Goeschl, das in dem Maße die Hoffnung auf das Überleben unserer großen Städte anreichert, in dem Mißtrauen und konventionelle Ablehnung gegen den jungen Bildhauer schwinden, der zwar kein Demiurg, kein Halbgott, ist, aber einer der fruchtbarsten Ideen-Köpfe unter dem Nachwuchs in der modernen architekturbezogenen Bildhauerei.

Die Ausstellung, die von Berlin in die Bundesrepublik geht, in der Goeschl kein Unbekannter mehr ist, gehört zu den bedeutenden Fanfaren-tönen der Gegenwart.

Erich Link